

Kurzjahresbericht SeKo Bayern 2006

SeKo Bayern konnte auch 2006 seine Netzwerkarbeit rund um die Selbsthilfe in Bayern ausbauen und vertiefen.

Vor allem die politische Arbeit im Sinne einer besseren Positionierung der Selbsthilfe im Zuge des neuen Gesetzentwurfs (Gesetz zur Stärkung des Wettbewerbs in der GKV) nahm 2006 in der Mitte des Jahres einen großen Raum der SeKo-Arbeit ein. Wichtige Schwerpunkte waren außerdem die beiden großen Open Space-Veranstaltungen in Würzburg und Regensburg, die gerade von Seiten der Selbsthilfebasis ein hervorragendes Feedback erhielten.

A wie Allgemeine Arbeitsbereiche

1) Öffentlichkeitsarbeit und politische Arbeit

Auch 2006 informierte SeKo Multiplikatoren und Fachöffentlichkeit über die breite Selbsthilfepalette in Bayern. Dazu waren wir mit Infoständen beim Tag der Pflege in Erlangen, beim Bayerischen Apothekertag in Kulmbach, bei der Expopharm in München, auf dem Gesundheitstag in Würzburg und bei der Consozial in Nürnberg jeweils ein bis zwei Tage vertreten. Dieser Arbeitsbereich wurde in erster Linie von unserer Mitarbeiterin Barbara Fischer engagiert übernommen.

Wieder zeigte sich, dass sich SeKo vor allem bei Tagungen und Veranstaltungen von Professionellen aus Bayern präsentieren sollte. Hier, wie z.B. beim Tag der Pflege oder beim Apothekertag konnten viele effektive Kontakte geknüpft und ausgebaut werden. Weniger sinnvoll ist die Teilnahme an bundesweiten oder gar internationalen Kongressen wie der Expopharm¹, da sich das Interesse der Teilnehmer nicht auf Bayern fokussieren lässt.

Neben fortlaufender Pressearbeit übers Jahr, die meist an eigene Veranstaltungen gekoppelt wurde, luden wir am 6. April zu einem Pressegespräch „1 Jahr Patientenbeteiligung – vier Jahre SeKo Bayern“ ins Würzburger Selbsthilfehaus ein. Hier konnten wir für unsere SeKo-Arbeit ein sehr positives Resümee ziehen: Veranstaltungen, wie z.B. der Selbsthilfekongress in Augsburg, waren überbucht und die Selbsthilfebörse - eine Vermittlungsagentur für Menschen mit seltener Problematik liegt bei einer Vermittlungsquote von über 50 %.

Besonders erfreulich ist der hohe Zuwachs bei der Nutzung unserer Internetpräsenz. Diese wurde 2005 doppelt so stark genutzt wie im Vorjahr (von 1876 auf 4022 Visits pro Monat). Ein weiterer Anstieg im Jahr 2006 auf 5415 Visits pro Monat zeigt die hohe Akzeptanz unserer Informationsplattform.

Weniger gut fiel die Bewertung der gesetzlich verordneten Patientenbeteiligung aus. Hier zeigten zwei Patientenvertreter und SeKo während des Pressegesprächs die Schwachstellen innerhalb der landesweiten Beteiligung bei Zulassungs-, Berufungs- und Landesausschüssen auf. Organisatorische Schwierigkeiten wurden bemängelt, wie zum Beispiel zu spät versandte Einladungen, keine Übergabe von Sitzungsprotokollen und die Unklarheit, ob bei Abstimmungen die Patientenvertreter

¹ Die Teilnahme an der Expopharm war ein Probelauf, da sie in Bayern stattfand und eine kostenlose Teilnahme möglich war.

den Raum verlassen müssen. Für die Zukunft wurde das fehlende Stimmrecht und die minimale finanzielle Unterstützung angemahnt und Mitbestimmung und eine angemessene Aufwandsentschädigung gefordert, also eine Gleichstellung mit den Krankenkassenvertretern und den Ärzten in den Ausschüssen.

Erfreulich ist, dass der Gesetzgeber einige dieser von uns angemahnten Defizite anerkannt und beim neuen Vertragsarztrechtsänderungsgesetz beseitigt hat² Die geforderte Mitentscheidung wurde leider noch nicht umgesetzt.

Durch die umstrittene Gesundheitsreform, die erst durch die Eckpunkte, dann durch den Referentenentwurf ständig im Mittelpunkt der politischen Diskussion lag, schaltete sich der Verein Selbsthilfekontaktstellen Bayern e.V. und SeKo erstmalig auch in eine bundesweit geführte Diskussion direkt ein.

So meldeten wir uns mit einem offenen Brief an die Bundesgesundheitsministerin am 7. August zu Wort und äußerten unsere Besorgnis, dass die Selbsthilfe trotz gewollter Stärkung eventuell durch zentralistische Strukturen und eine weitere Bürokratisierung eher geschwächt würde. Mit einer zusätzlichen Pressemeldung im September wiesen wir darauf hin, auch die Privaten Krankenkassen in die Pflicht zur Selbsthilfeförderung zu nehmen.

Gleichzeitig wurde von uns im August das überarbeitete Heft 4 unserer Infomappe „Selbsthilfeunterstützung in Bayern“ fertiggestellt und in einer Auflage von 6750 Stück gedruckt. Das Heft enthält einen kurzen allgemeinen Teil, der die Aufgaben einer Kontaktstelle, des Vereins SHK Bayern e.V. und von SeKo Bayern darstellt und eine nach Regierungsbezirken gegliederte Liste aller professionellen Selbsthilfeunterstützungsangebote in Bayern.

Gemeinsam mit dem offenen Brief erhielten alle Landtagsabgeordneten, alle bayerischen Bundestagsabgeordneten und viele weitere Kooperationspartner aus dem Gesundheits- und Sozialbereich diese aktualisierte Liste. Über den Bayerischen Apothekerverband wurde das Heft an 3500 Apotheken in Bayern verteilt. Die Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns und die Landesärztekammer wiesen in ihren Veröffentlichungen auf die Herausgabe hin.

Erfreulich war die hohe Resonanz auf diese große Versandaktion: Wir erhielten viele Stellungnahmen, aber auch Einladungen von Politikern und Kooperationspartnern aufgrund unseres Statements zur Gesundheitsreform und wurden als kompetente Gesprächspartner auf politischer Ebene wahr genommen. Aus dieser „Wortmeldung“ entstanden auch einige engere Kontakte zur bayerischen Presse.

Ausgebaut werden konnte diese politische Arbeit durch unser bundesweites Engagement im Länderrat - einem gemeinsamen Gremium der Landesarbeitsgemeinschaften der Selbsthilfekontaktstellen. Als neu benannte Sprecherin des Länderrates war Theresa Keidel entscheidend an der Ausarbeitung einer Resolution zur Förderung der gesundheitsbezogenen Selbsthilfe beteiligt. SeKo Bayern übernahm auch hier die Verschickung und den Kontakt und konnte wiederum auf Bundesebene unser hohes Engagement in Sachen Selbsthilfe verdeutlichen. Unsere Vorstandsfrau Eva Kreling engagierte sich ebenfalls auf Bundesebene mit einem Vorstoß im Gesundheitsministerium, die bewährten „Runden Tische“ zur

² Siehe Auch Gremien- und Lobbyarbeit Patientennetzwerk Bayern

Selbsthilfeförderung auf örtlicher Ebene, sowie die guten landesweiten Kontakte nicht durch die Reform zu zerschlagen.

2) Großveranstaltungen

Eine ganz neue Form von Großveranstaltung wurde 2006 von SeKo Bayern und dem Verein Selbsthilfekontaktstellen Bayern e.V. am 22. Juli in Würzburg und am 21. Oktober in Regensburg initiiert und mit sehr positiver Resonanz durchgeführt. Mehr davon unter unserer Rubrik „Charmante Highlights“!

3) Geschäftsführung Verein

SeKo Bayern ist offizielle Geschäftsstelle des Vereins Selbsthilfekontaktstellen Bayern e.V. und übernimmt alle verwaltungstechnischen Aufgaben, wie z.B. finanzielle Abwicklung, Einladungen zu Mitgliederversammlungen, Erarbeitung von Tischvorlagen, Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen immer in enger Absprache und auf Weisung des Vorstandes des Vereins.

Im Jahr 2006 fanden zwei Mitgliederversammlungen, zwei Arbeitssitzungen und zwei Vorstandssitzungen statt, die vom Team von SeKo Bayern vorbereitet und nachbereitet wurden. Außerdem wurde ab Herbst 2006 von einem ehrenamtlichen Mitarbeiter von SeKo an einer einfachen Homepage für den Verein gearbeitet. Besonders konstruktiv gestaltete sich wieder die Zusammenarbeit mit allen Vorständen. An dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön an Eva Kreling, Margot Murr und Jochen Peters.

4) Gremien- und Lobbyarbeit

SeKo Bayern ist als Netzwerkeinrichtung in einigen Gremien und Arbeitskreisen stark eingebunden bzw. federführend tätig.

Außer in vereinsinternen Arbeitskreisen (z.B. „AK Runde Tische“) oder den jeweils projektbezogenen Arbeitskreisen (z.B. zur Vorbereitung von Großveranstaltungen) ist SeKo innerhalb Bayerns in folgenden Gremien aktiv:

In der Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfe – kurz genannt AGSE – haben sich dreimal in München Vertreter des Vereins Selbsthilfekontaktstellen Bayern e.V., SeKo, Vertreter der KV Bayerns und der Bayerischen Ärztekammer, der gesetzlichen Krankenkassen und ab Mitte des Jahres Vertreter der Apothekerschaft (Kammer und Verband) zusammengefunden. 2006 waren Themen der Treffen u.a. der Referentenpool der Kassenärztlichen Vereinigung, die Verteilung der Infomappe Heft 4, die Gesundheitsreform und die beiden Open Space-Veranstaltungen. Diese wurden durch die Mitfinanzierung seitens der KV Bayerns und der gesetzlichen Krankenkassen überhaupt erst ermöglicht. Außerdem wurden gemeinsam Ideen und Planungen zu einer großen „Selbsthilfekampagne für Ärzte und Apotheker“ ausgetauscht und weiterentwickelt. Die tatsächliche Umsetzung des Projektes wurde jedoch aufgrund der schwierigen gesundheitspolitischen Gesamtsituation verschoben.

Die durch die AGSE aufgebaute Zusammenarbeit mit der KV Bayerns wurde zusätzlich untermauert bei einem Perspektivengespräch mit dem Vorstandsvorsitzenden, Dr. Axel Munte, sowie Sigurd Duschek und Dr. Peter Scholze gemeinsam mit den Vorstandsfrauen Murr und Kreling am 13.11. Hier wurden auch gemeinsame Schritte für die Zukunft angedacht und besprochen. Ein

Ergebnis dieses Treffens ist die Unterstützung der KV Bayerns für 2007 bei der Zukunftswerkstatt und dem Jubiläum von SeKo, sowie beim Selbsthilfekongress in Bamberg. Ebenfalls neu ist eine finanzielle Beteiligung der Kassenärztlichen Vereinigung bei der Selbsthilfebörse Bayern.

Auch die Zusammenarbeit in der AGSE mit der Apothekerschaft trug Früchte. So konnte die Infomappe direkt an die Apotheken verteilt, der Druck mitfinanziert und eine Beteiligung an der Expopharm mit einem kostenlosen Infostand durch die Unterstützung von Frau Stipanitz möglich gemacht werden. Auch 2007 wird sich die Apothekerschaft am 6. Bayerischen Selbsthilfekongress in Bamberg beteiligen.

Ein weiterer wichtiger Arbeitsbereich für SeKo war der Bereich Patientenbeteiligung, also die Mitarbeit im Patientennetzwerk Bayern, sowie die aktive Mitarbeit als Patientenvertreterin von Theresa Keidel im Berufungsausschuss I, sowie im Landesausschuss.

Das Patientennetzwerk Bayern organisiert die Patientenbeteiligung in Bayern auf Landesebene und hat hier sowohl die Aufgabe, alle Patientenvertreter in Bayern einvernehmlich zu benennen, als auch Informationen und Fortbildung anzubieten. SeKo war an zwei Sitzungen des Patientennetzwerkes, bei der einmaligen Sitzung des Landesausschusses, sowie bei drei Berufungsausschüssen direkt beteiligt.

Des Weiteren war SeKo in die Vorbereitung und Durchführung der Patientenvertretererschulung in Nürnberg am 28.1. involviert und übernahm die Organisation des Pressegespräches Nordbayern zu „Einem Jahr Patientenbeteiligung“ in Bayern.³

Eine sehr aktive Rolle übernahm SeKo (wie die Jahre vorher) im gemeinsamen Arbeitskreis „Selbsthilfeförderung und Krankenkassen“, der sich im September zur jährlichen Sitzung in München traf. Neben der Auswertung der Kontaktstellenförderung durch die gesetzlichen Krankenkassen wurden auch Informationen zur Förderung von örtlichen Selbsthilfegruppen ausgetauscht, sowie über die Arbeit von SeKo und dem SHK Bayern e.V. berichtet. Die Zusammenarbeit auf Landesebene mit den Vertretern der Krankenkassen ist sehr konstruktiv und hat sich auch 2006 wieder bewährt.

Im Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement in Bayern ist SeKo seit Jahren ein wichtiger „Knoten“, der gemeinsam mit Seniorenbüros, Freiwilligenagenturen und Mütterzentren unter dem Dach des Nürnberger Landesnetzwerkbüros das bürgerschaftliche Engagement in Bayern weiterentwickelt.

Auf drei Sitzungen wurden gemeinsame Aktionen und Veranstaltungen geplant, sowie politische Strategien abgestimmt und entwickelt. Beim Juli-Treffen in Nürnberg hatten wir außerdem die Möglichkeit, den neuen Staatskanzleiminister Eberhard Sinner über unsere Arbeit zu informieren und uns seiner Unterstützung in vielerlei Hinsicht zu versichern. Unter anderem setzte er sich für eine positive Umsetzung der Versicherung für Ehrenamtliche und Selbsthilfeaktive auf Landesebene ein.

Das gesamte Netzwerk wurde außerdem durch die TU München, Prof. Holger Magel und seine Mitarbeiterin Silke Franke, Ende 2005/Anfang 2006 evaluiert. Der Evaluationsbericht wurde uns Anfang 2007 zur Verfügung gestellt. Für SeKo, aber auch insgesamt, fiel er sehr wertschätzend aus. SeKo wurde auch bei einem

³ Siehe auch Öffentlichkeitsarbeit, Pressegespräch

Perspektivenworkshop „Bürgerschaftliches Engagement in Bayern“ am 24.4. in München ausgewählt, ihre Arbeit unter dem Motto „Ein Tag bei SeKo Bayern“ einer Fachöffentlichkeit unter Mitwirkung von Staatsministerin Christa Stewens zu präsentieren.

5) Sonstiges

Anfang 2006 wurden sämtliche Datenbanken von SeKo durch eine Umfrageaktion aktualisiert und ergänzt. Diese Arbeit nahm mehrere Monate in Anspruch und konnte im Juli mit Druckstellung des Heftes 4 der Infomappe „Selbsthilfeunterstützung in Bayern“ abgeschlossen werden. Dieser Kraftakt wurde hervorragend von Ruth Götz, unserer neuen Verwaltungskraft in Kooperation mit Hilfskräften gemanagt.

Außer der Abfrage bei den Selbsthilfeunterstützungsstellen und der ihnen bekannten Selbsthilfegruppen (Aktualisierung auch der Themenliste im Internet) wurde die gesamte Datenbank der Selbsthilfeorganisationen auf den neuesten Stand gebracht

Im Zuge dieser Recherche wurden außerdem interne Arbeitsabläufe und Inhalte unserer Internetdatenbank umgestaltet und optimiert.

Im Januar engagierte sich SeKo beim Expertenworkshop „Kernprozesse der Selbsthilfeunterstützungsarbeit“, dessen Ergebnis das inhaltliche Konzept der Broschüre „Selbsthilfe unterstützen - Fachliche Grundlagen für die Arbeit in Selbsthilfekontaktstellen und anderen Unterstützungseinrichtungen – Ein Leitfaden“ entscheidend beeinflusste.⁴ Spielregeln, Gruppenablauf und die bayerischen Qualitätskriterien finden sich in diesem gelungenen Grundlagenwerk für Selbsthilfekontaktstellen wieder.

B wie Beratung und Fortbildung

1) Beratung

Neben täglichen Anrufen von Selbsthilfeaktiven und anderen Professionellen, bei denen es meist um kleinere Anliegen ging, wie z.B. Informationen zur Gruppengründung, zur Förderung von Selbsthilfegruppen, zu Kontakten zur regionalen Selbsthilfe, nahm bei SeKo die Beratung der Selbsthilfeunterstützung einen breiten Raum ein.

So wurden im Schnitt mindestens einmal wöchentlich die bayerischen Selbsthilfekontaktstellen über wichtige politische Neuerungen und andere wesentliche Entwicklungen von uns auf dem Laufenden gehalten. Außerdem wurden viele Informationen, die bei SeKo als zentraler Anlaufstelle „landeten“, von uns sondiert und je nach Wichtigkeit entweder an den Vorstand, nur an die Vereinsmitglieder oder an alle Selbsthilfeunterstützer/Selbsthilfeorganisationen in Bayern weitergeleitet bzw. gelöscht oder archiviert.

Wie die Jahre vorher nutzten auch viele Selbsthilfeunterstützer SeKo als Anlauf- und Beratungsstelle, vor allem, wenn es um Themen wie Förderung, Politik und Veranstaltungen ging.

⁴ in der NAKOS-Reihe Konzepte und Praxis 1, erschienen Berlin 2006

Besonderen Beratungsbedarf hatte 2006 die im Aufbau befindliche Kontaktstelle in Rosenheim, die von Theresa Keidel Ende Januar zu einer Organisationsberatung besucht wurde.

Ebenfalls höheren Unterstützungsbedarf hatten Selbsthilfeaktive aus dem Berchtesgadener Land, deren Verein in große Schwierigkeiten geraten war.

Ab Sommer 2006 wurden auch erste Kontakte mit engagierten Personen in Kempten geknüpft, die am Aufbau einer Selbsthilfekontaktstelle interessiert waren und sind.

2) Fortbildung und Vorträge

Auf Anfrage hielt Theresa Keidel einige Vorträge/Referate zu unterschiedlichen Anlässen, z.B. beim Gesamttreffen der Ingolstädter Gruppen zum Thema „Wie aktiviere ich meine Gruppenmitglieder oder bei den Beauftragten der Qualitätszirkel bayerischer Apotheken zum Thema „Selbsthilfe und Apotheker - wie kann die Zusammenarbeit gestaltet werden?“. Leider gab es sehr viel mehr Anfragen, die aber wegen doppelter Terminierung oder Zeitnot nicht alle zugesagt werden konnten. Hier zeigt sich deutlich, dass eine weitere Fachkraft für SeKo von großem Nutzen sein könnte.

SeKo Bayern organisierte außerdem Ende Juni die Fortbildung „Kommunikationsmodelle für Selbsthilfegruppen und ihre Bedeutung für die Selbsthilfeunterstützung“ mit Götz Liefert und Hanne Theurich aus Berlin mit 18 Teilnehmern aus Selbsthilfekontaktstellen.

In der Fortbildung wurden Kommunikationsmodelle unterschiedlicher Verfahren aus der Gruppen- und Familienarbeit vorgestellt. Anschließend wurde die Wirkung der Modelle mit ihren zugrunde liegenden Regeln und Mustern in Übungen nachvollzogen. Dritter Schritt war die Übertragung der Modelle in die Selbsthilfekontaktstellenarbeit. Beim Feedback wurde deutlich, dass die Fortbildungseinheit den Neulingen wichtige theoretische und praktische Impulse gebracht hatte. Für die „alten Hasen“ war der Austausch zwischen den KollegInnen ein großer Gewinn, andere empfanden die Auffrischung der theoretischen Konzepte zur themenzentrierten Interaktion, zu Virginia Satirs Kommunikationstheorie, zu Gordons Familienkonferenz und den Kommunikationsmodellen von Schulz von Thun als besonders hilfreich.

Erstmalig fanden zwei von SeKo moderierte und vorbereitete „Kollegiale Beratungen“ in Bamberg im Frühjahr und in Neustadt/Aisch im Herbst statt. Dieses effektive Arbeiten an Einzelfällen mit Hilfe kollegialer Supervision wurde von den Beteiligten als äußerst effektiv und hilfreich erlebt. Besonders kleine Kontaktstellen ohne Möglichkeit von Coaching und Supervision profitierten sehr und können so die Qualität der Beratungsarbeit erheblich steigern.

Aufgrund der Vorerfahrungen in kollegialer Beratung wurde Theresa Keidel als Moderatorin der Arbeitsgruppe „Selbsthilfeunterstützung in der Praxis - Weiterentwicklung der Beratungskompetenz“ der bundesweiten Tagung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen eingeladen. Auf der Tagung mit dem Titel „Selbsthilfekontaktstellen als Partner der gesundheitlichen Versorgung - Kooperation und Teilhabe“ in Mannheim im Mai konnten so auch Kontaktstellenmitarbeiter aus anderen Bundesländern diese Methode kennenlernen und tauschten sich mit großem Interesse in dem halbtägigen Workshop aus.

Bundesweit engagierte sich Theresa Keidel außerdem in der Arbeitsgruppe „Fortbildung“ des Fachverbandes DAG SHG e.V. Dort war sie maßgeblich an ersten Entwürfen für ein Curriculum zur Weiterbildung von Selbsthilfeunterstützern beteiligt.

C wie Charmante Highlights

Selbsthilfe trifft Selbsthilfe in Würzburg und Regensburg: Zwei Veranstaltungen – ein Konzept

„Öfter mal was Neues“ ist unser Prinzip und so versuchen wir bei unseren Großveranstaltungen neue, selbsthilfefreundliche Konzepte auszuprobieren.

Unter dem Motto „Selbsthilfe trifft Selbsthilfe“ mit dem Untertitel „Zukunft der Selbsthilfe - Lückenbüßer oder Hoffnungsträger des Sozialstaates?“ organisierte SeKo in Kooperation mit dem Verein Selbsthilfekontaktstellen Bayern e.V. und den Kontaktstellen vor Ort in Würzburg und Regensburg Tagesveranstaltungen.

Grundlage dieser Tagungen war die von Harrison Owen entwickelte Methode „Open Space“ (Bezeichnung für offener Raum bzw. Freiraum), die es ermöglicht, ohne vorgegebene Konzepte auch in Großgruppen sehr effektiv zu arbeiten.

Open Space bietet allen Teilnehmern die Möglichkeit, selbst die Initiative zu ergreifen und ihre aktuellen Themen in Workshops zu bearbeiten.

Ein wichtiger Grundsatz dabei ist das „Gesetz der zwei Füße“. Das bedeutet, jeder Teilnehmer kann solange und soviel er möchte an einem Thema arbeiten, den Workshop wechseln und neue Impulse in die nächste Arbeitsgruppe tragen.

In der Vorbereitung waren wir zuversichtlich, dass gerade Selbsthilfeaktive mit ihrem großen persönlichen Engagement die richtige Zielgruppe für diese basisdemokratische Methode sind. Trotzdem stieg unsere Anspannung, je näher die Tagung zeitlich rückte: Kann es wirklich funktionieren, ohne gezielte Vorbereitung, ohne Referenten und ohne festgelegte Workshopthemen effektiv zu arbeiten?

Am Samstag, den 22. Juli fand das nordbayerische Treffen „Selbsthilfe trifft Selbsthilfe“ in Würzburg im Matthias-Ehrenfried-Haus statt. Über 100 Teilnehmer folgten unserer Einladung und begannen nach dem Erklären der Methode, sich mit den verschiedensten Themen einzubringen.

Workshops entstanden zu Themen wie Depression, Angehörige und Sucht, Beschaffung von Hilfsmitteln oder Selbsthilfe und Presse.

Im Abschlussplenum konnten die Selbsthilfeaktiven den Vertretern aus Politik, Verwaltung und dem professionellem Gesundheitssystem wichtige Anregungen mit auf den Weg geben und offene Fragen diskutieren.

Selbsthilfe muss unabhängig bleiben und somit von der öffentlichen Hand weiter gefördert werden, darüber waren sich die Vertreter von Selbsthilfegruppen einig. Außerdem sollte die Förderung von Freistaat und Krankenkassen vereinfacht und ausgebaut werden.

Weitere Forderungen waren eine Partnerschaft auf gleicher Augenhöhe mit der Ärzteschaft, frühe Einbindung und Stimmrecht für Patienten bei der Entwicklung von Leitlinien in der Gesundheitsversorgung und mehr Aufmerksamkeit für heikle Themen, z.B. Sucht, bei Presse und Politik.

Im Abschlussplenum wurden immer wieder Einzelbeispiele von Sparmaßnahmen zu Lasten von Chronisch Kranken vorgestellt und diskutiert.

Deutlich wurde hier, wie wichtig eine gute Beratung, Fortbildung und Interessenvertretung der Selbsthilfegruppen vor Ort ist. So wurde auch von Seiten der Selbsthilfe die Forderung nach einem flächendeckenden Netz von Selbsthilfekontaktstellen laut.

Am Ende der Veranstaltung stand ein Empfang mit Staatskanzleiminister Eberhard Sinner und der Besuch der Ausstellung „Kunst und Selbsthilfe im Spitale“ – kurz genannt KUSS – im Spitale auf dem Programm.

Hier gab es dann Grußworte der Sponsoren und der Politik. Danach diskutierten Künstler und Selbsthilfeaktive über die Ausstellung und bei Klezmermusik entspannten sich die Gäste nach einem intensiven und heißen Tag.

Das südbayerische Treffen fand am Samstag, den 21. Oktober ebenfalls mit 100 Selbsthilfevertretern im Kolping-Haus in Regensburg statt.

In 17 Workshops wurde unter dem selben Motto wie in Würzburg zur „Zukunft der Selbsthilfe - Lückenbüßer oder Hoffnungsträger des Sozialstaates?“ diskutiert. Einzelthemen wie Gewalt in der Psychiatrie, Trennungskinder, Essstörungen, Mobbing oder Betreutes Wohnen waren genauso Thema wie übergreifende Probleme der Gruppen. So beschäftigte sich eine Arbeitsgruppe mit der Fragestellung, auf welche Weise die Zusammenarbeit zwischen Ärzten, Krankenkassen und Selbsthilfegruppen verbessert werden kann und eine zweite, wie Selbsthilfegruppen mit schwierigen Themen, wie beispielsweise Drogenabhängigkeit, am besten an die Öffentlichkeit gehen können.

Beim Plenum am Nachmittag waren dann wieder VertreterInnen aus Politik, Verwaltung und dem Gesundheitswesen eingeladen, sich die Wunschliste der Selbsthilfeaktiven anzuhören.

Ganz konkret ergaben sich daraus Unterstützungsangebote. Sigurd Duschek Geschäftsführer der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns bot einzelnen Selbsthilfegruppen die Möglichkeit an, sich im KV-Rundbrief vorzustellen oder ihnen Referenten für Vorträge zu vermitteln.

Andere Wünsche jedoch wurden zwar mit Interesse wahrgenommen, können aber sicherlich nicht so schnell und einfach erfüllt werden: Eine selbsthilfebezogene Ausbildung für Gesundheitsberufe, die Humanisierung der Arbeitswelt, um Mobbing entgegenzuwirken oder eine bessere Behandlung in der Psychiatrie.

Erreicht haben wir als Veranstalter mit Sicherheit eines: Einen Abbau von Vorurteilen unter den verschiedenen Selbsthilfegruppen. So saßen Trennungsväter und alleinerziehende Mütter genauso zusammen, wie Psychiatriebetroffene, Diabeteskranke und Tinnituspatienten.

Die meisten TeilnehmerInnen waren sich einig: Die Open Space-Veranstaltungen boten die Möglichkeit zum intensiven Austausch und waren ein guter Anfang, um auf einer Augenhöhe mit Kooperationspartnern und Politik zu diskutieren. Aber sie waren nur ein erster Schritt von vielen kleinen Schritten, um Selbsthilfe in Zukunft ernster zu nehmen.

Insgesamt ging unser Konzept auf. Auf den Rückmeldebogen bekamen wir ein sehr positives Feedback und die Bitte, diese Form der Veranstaltung auch in Zukunft anzubieten.

Theresa Keidel